

Andacht zum Sonntag Misericordias Domini

26. April 2020

In Gottes Gegenwart ankommen

Gott ist bei uns wie ein guter Hirte, der auf seine Schafe achtgibt. In seiner Gegenwart feiern wir diese Andacht. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe und unser Schutz kommen von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält und der niemals preisgibt, was er geschaffen hat.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Gebet

Barmherziger Gott,

manchmal komme ich mir ganz verloren vor. Dann fühlt es sich so an, als irrte ich in meinem Leben wie eine Fremde umher. Ich bitte dich heute Morgen: Hilf mir, gute Wege zu erkennen und sie in Angriff zu nehmen. Zeige mir, wo ich mich in etwas verrannt habe. Lass mich in deiner Nähe Frieden finden. Amen.

Lied: Jesu, geh voran

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=gPeyk8qVzeQ&t=62s>

1. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch raue Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Impuls:

... damit ihr seinen Spuren folgt!



Jürgen Acker_pixelio.de

Eine Strandszene an einem warmen Sommerabend:

Ich gehe am Strand entlang. Mit jedem Schritt hinterlässt mein Fuß einen Abdruck. Ich schaue hinter mich und erkenne die Fußspur, die ich gegangen bin. Über manche Fußstapfen hat das Meer schon Wasser gespült, sie beginnen, sich langsam aufzulösen. Andere Spuren sind noch gut zu erkennen.

Szenenwechsel: ein verschneiter Winter.

Der Schnee liegt so hoch, dass er mir bis zu den Knien ragt. Ich möchte einen Winterspaziergang oben im Wald unternehmen. Doch dazu muss ich erst einmal die Wiese am Hang hoch. Ganz schön anstrengend. Ein Schritt nach dem anderen. Jedes Mal sinke ich tief ein. Das kostet Kraft. Da stoße ich auf eine Fußspur. Ein anderer muss vor mir den Berg hinauf gegangen sein. Eine Person, die größere Füße hatte als ich. Das kommt mir sehr gelegen. Ich stapfe mitten in die Fußspuren hinein. Der Weg ist immer noch mühsam, aber so geht es einfacher. Da, wo die Füße des Unbekannten waren, ist der Schnee schon platt getreten. Wie schön, dass da einer vorausgegangen ist. Ich muss einfach den Schritten folgen, um oben anzukommen.

Der 1. Petrusbrief ermuntert uns, in Jesu Fußstapfen zu treten.

Das sind aber ganz schön große Fußspuren, die er hinterlässt, finde ich! Kann ich das überhaupt – in seinen Fußspuren wandeln?

Ich glaube ja, das kann ich. Nicht weil meine Spuren, die ich in der Welt hinterlasse, genauso groß sein werden – das ganz sicher nicht. Nein, ich kann diesen Weg bestehen, weil Jesus voran gegangen ist. Und ist der Weg auch noch so beschwerlich, so wird er mir doch ein wenig leichter, weil Jesus meine Wege auch gegangen ist. Auf meinem Leidensweg bin ich nicht verloren und allein. Jesus ist ihn sogar bis zum Kreuz gegangen.

So wie ich, hat Jesus einige Wege gemeinsam mit anderen bestritten, nach Emmaus zum Beispiel. Manches Mal hat ihn sein Weg sogar mit ganz vielen Menschen zusammengeführt. Ein anderes Mal war er in vertrauter Atmosphäre mit einer Einzigen zusammen. Dann wieder suchte er die Einsamkeit in der Wüste. Jesu Fußstapfen helfen mir, mich zu orientieren. Wenn ich ihnen folge, führen sie mich in ein Zwiegespräch mit Gott.

Jesu Fußspuren führen in ein großes Gottvertrauen. Der Schreiber des 1. Petrusbriefes wird nicht müde zu betonen, wie geduldig Jesus gelitten und Ungerechtigkeit ertragen hat. Er oder sie redet hier von Jesu letzten Tagen und seinem Tod.

„Denn in dieses Leben seid ihr berufen: Weil Christus für euch litt, euch hinterließ er das Vorbild, damit ihr seinen Spuren folgt.“ (1. Petrus 2, 21)

Doch es regt sich Widerstand in mir, wenn ich diese Passage lesen. Sie richtet sich nämlich an die Sklaven der damaligen Zeit. Sie sollen alles geduldig ertragen, auch die „wunderlichen“ Herren, wie es Martin Luther übersetzt. Treffender ist wohl die Übersetzung „unberechenbar grausame Herrinnen und Herren“ der Bibel in gerechter Sprache (1. Petrus 2,18).

Der Verfasser des 1. Petrusbriefes legitimiert diese Mahnung, sich in die Sklavenrolle zu ergeben, mit dem Verweis auf das stille Ertragen Jesu. So wie Jesus Misshandlung klaglos ertragen hat, so sollen es auch die Sklaven tun. Die gesellschaftliche Ordnung legitimiert der Schreiber mit theologischen Argumenten. Diese Botschaft kann und möchte ich nicht den Sklaven unserer Zeit mitteilen. Ich meine diejenigen, die in den Fabriken in Asien unsere Markenkleidung herstellen und die Menschen, die ihre

Gesundheit riskieren, damit wir mit unseren Smartphones auf dem neuesten Stand sind. Ich rede auch von denen, die in häuslicher Gemeinschaft unmündig gemacht werden und zu gehorchen haben. Wenn ich in Jesu Fußtapfen trete, dann aber nicht nur in die, die er auf dem Weg nach Golgatha hinterlassen hat. Dann folge ich seinen Fußspuren, die mich in den Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Machtgefälle führen. Immer wieder hat Jesus gesellschaftliche Ordnungen in Frage gestellt, nämlich dann, wenn Menschen in ihrer Würde verletzt wurden.

Jesu Fußspuren leiten mich zu denen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, zu denen, die sonst niemanden haben.

Jesus hat uns ein Vorbild hinterlassen, aber er hat niemals ein Patentrezept gegeben. Wie sollte er auch allen Anforderungen aller Zeiten, die waren und die noch kommen, in seinem irdischen Leben begegnen? Jesu Fußtapfen lehren mich vor allem eines: den Menschen als Menschen zu sehen und den Anforderungen der einzelnen Situation zu begegnen. So groß Jesu Fußtapfen auch sind, eines ist deutlich: Sie führen immer zum Menschen hin und laden uns ein, mit auf dem Weg zu gehen, der zu Gott führt. So wie ein Hirte, führt uns Jesus auf sicheren Bahnen. Dessen dürfen wir gewiss sein. Wenn ich mich schwach fühle, dann will ich mich gemeinsam mit den anderen Schafen von ihm führen lassen. Doch auch dieses lerne ich von ihm: mich gegen listige Füchse und angreifende Wölfe zu wehren. So hinterlasse ich, indem ich seinen Spuren folge, auch eigene Fußspuren auf dieser Erde und im Leben Anderer. Amen

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,

in deinen Spuren lässt es sich gut laufen. Nicht immer sind die Wege leicht, auf denen ich dir nachfolge. Doch ich gehe jeden Schritt in der Gewissheit, dass du voran gehst. Alle meine Wege vertraue ich dir an und bitte für mich, für meine Lieben und für unsere Erde:

Gott, ich lege meine Wege vor dich, die so mühsam für mich sind. Begleite mich durch Sorgen, durch Krankheit und durch Einsamkeit hindurch.

Gott, ich bete für die Menschen, die mir am Herzen liegen. Lass sie wohlbehalten durch diese Zeit kommen. Ich wünsche mir, sie bald wieder in den Arm nehmen zu können.

Gott, ich bitte dich für die Menschen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen. Für die Menschen in Flüchtlingslagern und für die in den Regionen dieser Welt, in der es keine ausreichende Gesundheitsversorgung gibt.

Gott, ich bete gegen die kranken Machtstrukturen in unserer Welt. Ich klage dir die rituellen Verstümmelungen an Mädchen. Niemals werden sie an Körper und Seele heilen. In deiner Nachfolge hilf mir, mutig die Stimme zu erheben.

Jesus Christus, du hast dir nicht den einfachsten Weg ausgesucht. Damit hast du das Leben Vieler verändert. Manchen hast du es damit sogar gerettet. Dir will ich nachfolgen.

Ich bete mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt:

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Geh unter der Gnade

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=QYK3rE3E6Eo>

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen,
geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.

Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte,
bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1. Alte Stunden, alte Tage - lässt du zögernd nur zurück.
Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück.

2. Neue Stunden, neue Tage - zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen? Ist sie dir zu groß, zu klein?

3. Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein.
Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein:

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen,
geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.

Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte,
bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

Unter Gottes Segen weitergehen

Gott segne dich. Er behüte dich so, wie eine Hirtin auf ihre Schafe achtgibt. Gott schütze dich vor allem Bösen und segne dich mit Gutem. Amen